

"Da kommt erstmal keiner drauf"

BZ-INTERVIEW: Epilepsie-Experte Andreas Schulze-Bonhage über Warnzeichen, Risikofaktoren und Erste-Hilfe-Maßnahmen.



Andreas Schulze-Bonhage Foto: uniklinik

Rein statistisch gesehen erkranken auch in Freiburg jedes Jahr 120 Menschen neu an Epilepsie. Wie tritt sie in Erscheinung, und wie sollten Außenstehende sich verhalten, wenn sie einen Anfall beobachten: BZ-Mitarbeiterin Anita Ruffer fragte Andreas Schulze-Bonhage, den Leiter des Epilepsiezentrums der Freiburger Uniklinik.

BZ: Herr Professor Schulze-Bonhage, ich behaupte mal, noch nie im Leben einen epileptischen Anfall gehabt zu haben. Kann ich da wirklich so sicher sein?

Schulze-Bonhage: Solche Anfälle sind für Laien und Ärzte gar nicht immer eindeutig erkennbar. Ein Kribbeln am großen Zeh, unkontrollierte Lach- oder Weinanfälle – da kommt erstmal keiner drauf, dass epileptische Aktivitäten im Gehirn dafür verantwortlich sind. Neben diesen sehr milden gibt es aber auch eine Vielzahl anderer Formen: Die Patienten sehen und hören Dinge, die es nicht gibt,

oder sie vollführen sinnlose Bewegungen. Sehr dramatisch äußert sich dagegen ein großer epileptischer Anfall, der so genannte "grand mal", bei dem sich die synchronen Entladungen der Nervenzellen auf das gesamte Gehirn ausbreiten.

BZ: Wodurch werden sie verursacht?

Schulze-Bonhage: Schlafmangel oder zu hoher Alkoholkonsum können mal einen einzelnen epileptischen Anfall auslösen. Von Epilepsie sprechen wir erst, wenn die Anfälle wiederholt und ohne ersichtlichen Auslöser auftreten. Bei 40 Prozent der Patienten sind genetische Ursachen im Spiel, zum Beispiel eine veränderte Membran der Nervenzellen. Häufig treten solche Epilepsien im Kindesalter auf, verschwinden dann zum Teil aber auch wieder. Daneben können strukturelle Veränderungen des Gehirns durch einen Tumor, einen Unfall oder normale Alterserscheinungen wie Durchblutungsstörungen zur Epilepsie führen. Dabei verändern sich die Verbindungen zwischen den Nervenzellen. So ist es zu erklären, dass die meisten Menschen heute im Alter ab 60 Jahren neu erkranken.

BZ: Wie können Eltern erkennen, ob ihr häufig abwesend scheinendes Kind nur ein Träumchen ist oder unter einer epileptischen "Absence" leidet?

Schulze-Bonhage: Von außen ist das schwer zu unterscheiden. Hundertmal am Tag wirken die Kinder unkonzentriert, schauen ins Leere, bekommen im Unterricht nichts mit. Erst ein EEG bringt Klarheit: Zeigen die Hirnstromkurven sehr hohe und steile Ausschläge, handelt es sich eindeutig um eine Form von Epilepsie. Diese Entladungen sind auch zwischen den Anfällen erkennbar.

BZ: Wenn sich das Gehirn nach einem Anfall von alleine wieder regeneriert, müsste man doch eigentlich auf eine Behandlung verzichten können.

Schulze-Bonhage: Die Anfälle können die Lebensqualität von Menschen erheblich beeinträchtigen: Sie dürfen nicht Auto fahren, nicht alleine schwimmen gehen, keine gefährlichen Hobbys wie das Segelfliegen betreiben und können viele Berufe nicht ausüben. Beim Kochen könnten sie sich verbrennen, beim Fensterputzen von der Leiter stürzen. Ziel einer Behandlung ist es deshalb, Anfälle zuverlässig zu verhindern.

BZ: Was empfehlen Sie Passanten zu tun, wenn neben ihnen jemand einen großen epileptischen Anfall erleidet?

Schulze-Bonhage: Der Verlauf eines Anfalls ist von außen nicht beeinflussbar. Passiert er auf der Straße, muss der Betroffene aus dem Gefahrenbereich gebracht werden. Er sollte mit einer weichen Unterlage vor Verletzungen geschützt werden. Am besten bleibt man bei ihm, bis er nach einigen Minuten wieder zu sich kommt und eine manchmal zu beobachtende Verwirrtheit vorbei ist.

Autor: arü

WEITERE ARTIKEL: GESUNDHEIT & ERNÄHRUNG

Gewittersturm im Nervennetz

Jeder hundertste Deutsche leidet unter Epilepsie, nun wollen Freiburger Ärzte mit Hirnschrittmachern helfen / Von Anita Rüffer. **MEHR**

300.000 Menschen im Land leiden an Parkinson

Am Sonntag war Weltparkinson-Tag. Charlotte Reinhard sprach mit dem Neurologen Christian Winkler von der Uniklinik Freiburg über die Schüttel-Krankheit. **MEHR**

Zusatzbeitrag Krankenkasse: Wer nicht zahlen will, kann kündigen

BZ-SERIE PATIENTENRECHTE: Was tun, wenn die Krankenkasse einen Zusatzbeitrag einfordert? Ein Überblick über Ihre Rechte. **MEHR**